



Nummer
Montag,

131.

2. Juni 1817.

Aus der Vorzeit.

(Schluß.)

Am neunten Februar setzte die Wirkung zweier Mienen und der Erfolg eines Sturmes die Schweden in den Besitz des Rondels und des Thors und sie bestrichen, von da aus, die Petersgasse, auf der jetzt einigt eine Batterie errichtet ward, welche die Kühnen am Abend verjagte. Die Gefahr wuchs nun mit jeder Stunde, sie ward riesengroß und noch immer ließ sich der heiß ersehnte Piccolomini nicht blicken, noch immer brachten die thätigen Berggeister trostreiche Verkündigungen der Nähe dieses Retters, von Dresden zurück; noch immer wies der eiserne Stadthalter jede Aufforderung zurück und seine Bürger, seine Bergleute, unter Schönleben und Schönberg, trohten, gleich den Soldaten, freudig wie bisher, dem Tode. Ruhmvoller konnte man nicht enden, und noch lebte ja die Hoffnung und — Gott!

Am 10ten Februar erhielt Herr von Schweinitz, auf dem gewöhnlichen Wege, Briefe aus Brix von dem Feldmarschall Piccolomini, in welchen dieser, ernstlicher als je, gelobte, ihn, im Laufe der nächsten 8 Tage zu befreien. Zum Zeichen der Näherung wollte er zwei Häuser im Dorfe Lichtenberg anzünden (eine heimliche Freude für die Besitzer) und auf den Höhen, die im Gesichtskreise des Feindes lagen, sechs Stücke lösen.

Zeit ward es! Nur ein hölzerner, mit Erde gefüllter Dzwergwall schützte jetzt noch den innern Ein-

gang des Thores, das, sammt dem nächsten, östlich gelegenen Thurme und der Zwingerthür, in Feindes Hand gerieth, der die letztere mit einem Dreipfünder besetzte und damit den jenseitigen Theil der, noch vertheidigten Sturmücke flankirte. Nur der raslose, eiserne Widerstand hielt noch des Feindes letzten Schritt in die eigentliche Stadt zurück.

Am 14. Februar schlug die Besatzung einen Angriff auf den nächsten, im Westen des Thores gelegenen Thurm ab, auch verunglückte die feindliche zu Füllung des Grabens gelegte Hauptmine. Ueber 200 Grenaden wurden, während der Nacht, eingeworfen.

Da es nun endlichen auf die höchsten Extremitäten gerathen, der Feind die besten Wehren und Flanquen der Stadt abgenommen, die Hauptmauer bis auf den Grund über den Haufen geworfen, und nun nichts mehr zwischen ihm und der Stadt als etliche hölzerne Abschnitte und ruinirte Gallerien übrig, auch nichts als der Tod und die gänzliche Desolazion und Zerstörung der Stadt, von ergrimten, blutgierigen, mit der heftigsten Gewalt einbrechenden Völkern vor Augen und zu erwarten gewesen, hat doch Keiner einigen Fuß gewendet, oder sich kleinlaut erzeigt, sondern es hat sich Jeder herzhast eingefunden und resolviret, eher alles zu dulden und zu leiden, als treulofer Weise wider seiner gnädigsten Obrigkeit Willen, dem Feind die Stadt zu übergeben, wie denn sonderlich das Volk und die Bürgerschaft gegen den Commandanten sich, noch zuletzt, bei den größten Fährlichkeiten erboten, Leib, Gut und Blut bei ihm